

Rede

Wolfgang Kirsch

Vorstandsvorsitzender  
DZ BANK AG

Bilanzpressekonferenz

Frankfurt am Main

3. März 2010

- Es gilt das gesprochene Wort -

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich darf Sie herzlich zu unserer Bilanzpressekonferenz willkommen heißen - auch im Namen meiner Vorstandskollegen. In der vergangenen Woche haben wir Ihnen im Anschluss an unsere Aufsichtsratssitzung schon einen Vorgeschmack auf unser abgelaufenes Geschäftsjahr gegeben. Heute wollen wir Ihnen nunmehr in gewohnter Übung einen Gesamtüberblick geben.

Wie Sie sehen, haben wir Verstärkung bekommen. Mein Vorstandskollege Hans-Theo Macke ist erstmals bei unserer Bilanzpressekonferenz mit dabei. Thomas Ullrich, den Sie hier eigentlich auch erwarten dürfen, muss ich entschuldigen. Er bedauert, nicht mit dabei sein zu können. Er ist sozusagen auf Abschiedstournee in Nordrhein-Westfalen und nimmt heute an zwei Regionalkonferenzen der WGZ BANK teil. So ist das nun einmal, wenn man zwei Vorständen angehört, aber vom 1. April an hat es damit dann auch sein Ende.

Die DZ BANK Gruppe und mit ihr auch die DZ BANK AG haben 2009 gute operative Erfolge erzielt, insbesondere im Geschäft mit den Volks- und Raiffeisenbanken.

- Wir sind nach den beispiellosen Verwerfungen des Jahres 2008 und trotz des schweren Konjunkturunbruchs im vergangenen Jahr mit einem **Vor-Steuer-Ergebnis von 836 Millionen Euro** wieder spürbar in die Gewinnzone zurückgekehrt.

- Unsere verstärkte Ausrichtung auf die Volks- und Raiffeisenbanken macht Fortschritte.
- Die **Kernkapitalquote in der DZ BANK Gruppe haben wir signifikant von 7,4 auf 9,9 Prozent gestärkt.**
- Und ich kann Ihnen berichten, dass wir – bei aller Vorsicht zu diesem frühen Zeitpunkt – **operativ einen ordentlichen Start ins neue Geschäftsjahr** haben.

Unser Ergebnis – ich gehe darauf noch näher ein – erlaubt es uns, die auch 2009 spürbaren Belastungen aus der Finanzkrise zu verarbeiten und Vorsorge zu treffen für ein sich veränderndes regulatorisches Umfeld.

Dies alles tun wir unverändert aus der eigenen Kraft unserer Institutsgruppe und der genossenschaftlichen Organisation heraus. Wir dürfen davon überzeugt sein, dass unser Geschäftsmodell mit Zugang zu 30 Millionen Kunden intakt und nachhaltig ist.

Einige Beispiele aus der DZ BANK und unseren Töchtern:

- Im **Mittelstandskreditgeschäft** haben wir uns nicht von der vieldiskutierten Kreditklemme anstecken lassen. Im Gegenteil: Das Mittelstandskreditgeschäft mit den Genossenschaftsbanken stieg um 9 Prozent.

Im **Förderkreditgeschäft** verzeichneten wir mit einem Zuwachs des Neugeschäftsvolumens um 15 Prozent ebenfalls einen neuen Rekordwert.

- Wir haben 2009 unsere Position im **Zertifikategeschäft** mit unserer Marke „**Akzent Invest**“ weiter ausgebaut. Unser gesamtes Absatzvolumen stieg 2009 von 2,7 auf 3,3 Milliarden Euro. Im Gesamtmarkt belegen wir mit einem Anteil von 17,6 Prozent Platz Zwei. Mit einem Absatzvolumen von mehr als 600 Millionen Euro in den ersten beiden Monaten 2010 – das entspricht einem Zuwachs von 25 Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres – hat „**Akzent Invest**“ einen glänzenden Start in das Jahr 2010 hingelegt. Wir sind zuversichtlich, das Absatzvolumen in diesem Jahr um eine Milliarde auf rund vier Milliarden Euro steigern zu können.
- Im **Kapitalmarktgeschäft mit den Volks- und Raiffeisenbanken** spielt das Eigenanlagegeschäft eine herausgehobene Rolle. Hier konnten die Umsätze im Vergleich zum Vorjahr deutlich gesteigert werden.
- Im Anleihe-Emissionsgeschäft haben wir unsere Position im vergangenen Jahr ebenfalls kräftig gestärkt. Wir konnten zahlreiche große Benchmark-Mandate federführend begleiten.
- Und auch im **Transaction Banking** blicken wir auf ein gutes Jahr 2009 zurück. Neben einer deutlichen Steigerung des Geschäfts im Inlands- und Auslandszahlungsverkehr haben wir wichtige Projekte für die Genossenschaftsbanken auf den Weg gebracht, insbesondere bei der Wertpapierabwicklung.

Neben der DZ BANK AG hat auch ein großer Teil unserer Tochtergesellschaften durch deutliche Ergebnissteigerungen zum Geschäftserfolg beigetragen:

- Die **Bausparkasse Schwäbisch Hall** hat ihre Position als Marktführer im deutschen Bausparmarkt auch 2009 klar behauptet. Zwar blieb das Bausparneugeschäft mit gut 25 Milliarden Euro – wie in der Branche insgesamt – erwartungsgemäß hinter dem des Rekordjahres 2008 zurück. Die neue Eigenheim-Rente (Wohn-Riester) und das Geschäft mit Baufinanzierungen brachten aber zusätzliche Impulse. Rund 100.000 Riester-Bausparverträge bedeuten auf Anhieb die Marktführerschaft in diesem Produktsegment. In der Vermittlung privater Baufinanzierungen erreichte Schwäbisch Hall ein Volumen von knapp 10 Milliarden Euro - eine Steigerung um 18 Prozent.
- Der **R+V** Versicherung Teilkonzern verzeichnete 2009 eines der erfolgreichsten Geschäftsjahre in seiner Geschichte. Das Unternehmen erreichte insgesamt ein Beitragsplus von 11,4 Prozent auf mehr als 10,5 Milliarden Euro und ist in allen Segmenten besser gewachsen als der Markt.
- Die **Union Investment** vereinigte 2009 mit einem Nettoabsatz von 10,7 Milliarden Euro gut zwei Drittel des branchenweiten Neugeschäfts in Deutschland auf sich. Zugleich wuchs der Fondsanbieter mit einem Anstieg der Assets under Management um rund 15 Prozent auf 166 Milliarden Euro deutlich stärker als die Fondsbranche in Deutschland insgesamt.

- Die **Teambank** hat mit ihrem Konsumentenkredit „easyCredit“ den Darlehensbestand um rund 14 Prozent auf 5,6 Milliarden Euro ausgeweitet. Ihr Wachstum lag damit doppelt so hoch wie das des gesamten Marktes für Konsumentenfinanzierungen (7,6 Prozent). Die Zahl der Kunden erreichte 490.000 nach 443.000 im Vorjahr.

Von Belastungen war im vergangenen Jahr die Geschäftsentwicklung bei der **VR Leasing** und der **DG HYP** gekennzeichnet.

Die **VR Leasing** leidet bei grundsätzlich intaktem Geschäftsmodell zwangsläufig unter der konjunkturellen Entwicklung in Deutschland und Osteuropa. Sie hat 2009 wegen einer gestiegenen Risikovorsorge ein knapp negatives Ergebnis erwirtschaftet.

Die **DG HYP** macht Fortschritte bei der Fokussierung hin zu einem gewerblichen Immobilienfinanzierer. Die Bilanzsumme wurde um fast 10 Prozent gesenkt. Die Bank hat kräftige Kosteneinsparungen umgesetzt. Dies werden wir in den kommenden Jahren fortsetzen. Dennoch waren für 2009 noch Belastungen aus dem Abbaugeschäft, insbesondere den ABS-Beständen, zu verzeichnen. Der Fehlbetrag der DG HYP betrug 2009 gut 100 Millionen Euro. Wir sehen einen wesentlichen Teil der Belastungen der DG HYP abgearbeitet und gehen davon aus, dass sie ab 2012 wieder positive Zahlen schreiben wird.

Die **Provisionszahlungen und Bonifikationen** an die Genossenschaftsbanken lagen mit 1,61 Milliarden Euro rund 100 Millionen Euro unter dem Vorjahr. Insgesamt bewegen wir uns mit diesem Provisionsvolumen aber auf dem hohen Niveau der zurückliegenden Jahre. Der Rückgang ist insbesondere auf die noch relativ niedrigen Assetpreise zurückzuführen.

Lassen Sie mich Ihnen nun zunächst einen Überblick über die **Eckpunkte des Geschäftsjahres 2009 auf Basis vorläufiger IFRS-Zahlen** geben:

Wie wir vergangene Woche vorab bekanntgegeben haben, erzielte die DZ BANK Gruppe 2009 ein **Ergebnis vor Steuern** von 836 Millionen Euro nach einem Minus von 1,55 Milliarden Euro im Vorjahr. Damit haben wir nicht nur einen klaren operativen Turnaround bewerkstelligt. Vielmehr haben wir in diesem guten Ergebnis umfangreiche Lasten aus der Finanzkrise verarbeitet und Vorsorge getroffen.

Dies zeigt sich auch bei der **Neubewertungsrücklage**. Hier hat sich die Situation im Vergleich zum Vorjahr deutlich entspannt. Sie hat sich um 685 Millionen Euro erholt und liegt jetzt nur noch bei minus 241 Millionen Euro. Ende 2008 lag sie noch bei minus 926 Millionen Euro.

Der **Zinsüberschuss** lag mit knapp 2,4 Milliarden Euro um mehr als 17 Prozent unter dem Vorjahreswert. Dies ist auf rückläufige externe Beteiligungserträge, den Abbau von Finanzaktiva sowie höhere Eigenmittelkosten zurückzuführen. Besonders stark wirkt sich hier die Belastung aus dem anteilig berücksichtigten Ergebnis **des Österreichischen Volksbanken AG Konzerns** mit einer Veränderung gegenüber dem Vorjahr von minus 288 Millionen Euro aus.

Lassen Sie mich an dieser Stelle auch kurz auf die Entwicklung unserer Minderheitsbeteiligung an der Österreichischen Volksbanken AG eingehen.

Die VBAG befindet sich in einer wirtschaftlich schwierigen Situation und musste Staatshilfe in Anspruch nehmen.

Vor diesem Hintergrund prüft sie verschiedene strategische Optionen wie den Verkauf von Tochtergesellschaften und die Einbeziehung von Partnern.

Eine Sektorlösung – wenngleich aufgrund der Gegebenheiten im österreichischen Genossenschaftssektor schwieriger als in Deutschland – hätte viele Argumente für sich.

Bei der Entwicklung dieser Konzepte sind in erster Linie die österreichischen Volksbanken als Mehrheitsaktionär für die Restrukturierung ihrer Zentralbank gefragt. Wir werden die Optionen prüfen, sobald sie entscheidungsreif vorliegen.

Es ist jedoch kein Geheimnis, dass wir einer Intensivierung unseres Engagements sehr zurückhaltend gegenüberstehen. Eigenkapital ist auch bei uns eine knappe Ressource.



Unser **Provisionsüberschuss** entwickelte sich gut. Er stieg von 862 Millionen Euro um 2 Prozent auf 879 Millionen Euro. Vor allem im Provisionsüberschuss der DZ BANK AG war ein Anstieg von 16,4 Prozent auf 249 Millionen Euro zu verzeichnen. Wir haben dabei vom Ausbau unserer Marktposition im institutionellen Kapitalmarktgeschäft, der hohen Nachfrage der Genossenschaftsbanken nach Retailprodukten sowie stärkerem Cross-Selling bei Zins- und Währungssicherungen profitiert.

Die **Risikovorsorge** erhöhte sich von 545 Millionen Euro auf 683 Millionen Euro. Das entspricht einem in diesem Umfeld unspektakulären Anstieg um rund 25 Prozent. Hier schlug sich erwartungsgemäß – bedingt durch den Konjunkturunbruch im vergangenen Jahr – eine höhere Risikovorsorge bei der DZ BANK AG nieder. Von höheren Einzelwertberichtigungen waren die VR Leasing, die DVB und die DG HYP betroffen.

Das **Handelsergebnis** hat mit knapp 1,07 Milliarden Euro kräftig ins Plus gedreht. Im Vorjahr waren hier noch minus 1,17 Milliarden Euro zu verbuchen, insbesondere wegen der Wertkorrekturen in den Wertpapierportfolios als Folge der Finanzkrise. Wir können für unser Handelsergebnis festhalten: Es spiegelt – gegenläufig zum Vorjahr - in einem gewissen Maße Wertaufholungen in den Wertpapierbeständen wider.

Es ist aber gleichermaßen geprägt durch die sehr erfreuliche Entwicklung im kundenbasierten Geschäft auf der Fixed Income-Seite und im Zertifikatebereich.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** lag mit minus 635 Millionen Euro annähernd auf dem Niveau des Vorjahres (2008: minus 640 Millionen Euro). Hier sind Belastungen aus der Finanzkrise verarbeitet, insbesondere durch Impairments bei den ABS-Beständen. Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 173 Millionen Euro auf 314 Millionen Euro.

Der **Verwaltungsaufwand** lag 2009 trotz belastender Sonderfaktoren mit rund 2,48 Milliarden Euro auf dem Niveau des Vorjahres. Dies ist Ausdruck der unverändert hohen Kostensensibilität in den Unternehmen der DZ BANK Gruppe. Hervorzuheben ist: Bereits 2008 haben wir den Verwaltungsaufwand konzernweit um fast 4 Prozent gesenkt.

In der **DZ BANK AG** wurde für 2009 **auf HGB-Basis** ein **Jahresüberschuss** von 302 Millionen Euro ausgewiesen – nach 59 Millionen Euro im Vorjahr. Der Hauptversammlung wird die Ausschüttung einer **Dividende** in Höhe von 10 Cent je Aktie vorgeschlagen nach 5 Cent je Aktie im Jahr zuvor.

## **Programm 2011: Verbundfokussierte Zentralbank**

Lassen Sie mich damit zu unserer strategischen Agenda kommen. Im Vordergrund steht dabei unser auf die DZ BANK AG ausgerichtetes **Programm 2011**, das wir im Frühjahr vergangenen Jahres auf den Weg gebracht haben.

Mit ihm wollen wir die DZ BANK noch stärker als verbundfokussierte Zentralbank auf die Volks- und Raiffeisenbanken als unsere wichtigsten Kunden und Eigentümer ausrichten.

Im Kern geht es dabei um unsere **Marktinitiativen im Mittelstandsgeschäft, im Private Banking und im Transaction Banking** sowie die Rückführung ergänzender Aktivitäten. Zusätzlich haben wir umfangreiche Maßnahmen zur **Reduzierung der Personal- und Sachkosten** aufgesetzt. Bis Ende 2011 werden wir dadurch unsere Kostenbasis um 110-130 Millionen Euro p.a. verringern. Diese Maßnahmen befinden sich auch plangemäß in der Umsetzung. Zwei Drittel des vorgesehenen Personalabbaus von insgesamt 450 Vollzeitstellen haben wir bereits einvernehmlich erreicht und hierfür Rückstellungen im Jahresabschluss 2009 von gut 50 Millionen Euro verarbeitet.

Schließlich verzahnen wir die Zusammenarbeit zwischen den Genossenschaftsbanken und uns künftig noch stärker durch die **Etablierung unseres Allfinanzbeirates**, der in der vergangenen Woche seine konstituierende Sitzung hatte.

Mit ihm setzen wir die erfolgreiche Arbeit unserer bisher sieben Geschäftsfeldbeiräte fort. Wir versprechen uns davon, Impulse für die Produktentwicklung aus der unmittelbaren Markterfahrung der Banken noch früher zu erhalten und den Marktantritt unserer Organisation besser zu koordinieren. Die 23 Mitglieder rekrutieren sich weit überwiegend aus den Vorständen der Genossenschaftsbanken.

## **Marktinitiativen**

Kurz zu den Marktinitiativen im Einzelnen:

Unsere **Marktinitiative Mittelstand** zielt auf einen weiteren Ausbau unserer erfolgreichen Partnerschaft mit den Genossenschaftsbanken in der Gewinnung neuer Firmenkunden und in der Marktfolgebetreuung.

Zum 1. Januar 2010 ist unser neues **Betreuungskonzept „Professionalisierung im Firmenkundengeschäft“** oder kurz „ProFi DZ BANK“ bundesweit an den Start gegangen. Die Volks- und Raiffeisenbanken werden künftig mit dem für die jeweilige Bank zuständigen Betreuer aus der DZ BANK einen zentralen Ansprechpartner für alle Themen des Firmenkundengeschäftes haben. Zusätzlich werden wir die Vertriebspartnerschaften mit den Verbundunternehmen, wie zum Beispiel der R+V Versicherung, ausbauen.

In der **Marktfolge** bauen wir derzeit 5 **regionale Kompetenzzentren für die Kreditbearbeitung** im Gemeinschaftskreditgeschäft auf. Somit wird es auch hier künftig einen zentralen Ansprechpartner für die Volks- und Raiffeisenbanken vor Ort geben.

Im **Private Banking** sehen wir bei den bestehenden Kunden der genossenschaftlichen Organisation ein Volumen von rund 200 Milliarden Euro an Anlagegeldern, die derzeit noch nicht von den Volks- und Raiffeisenbanken betreut werden. Wir werden daher die Genossenschaftsbanken beim Ausbau ihrer Private Banking-Aktivitäten unterstützen. Unser Selbstverständnis dabei ist streng subsidiär. Die Bank vor Ort entscheidet, in welchem Umfang sie unsere Produkte und Dienstleistungen beansprucht. Daraus leitet sich auch der Investitionspfad für diese Marktinitiative ab. Uns geht es auch nicht vorrangig darum, Erträge der DZ BANK zu steigern, sondern Ertragspotentiale für die Genossenschaftsbanken zu erschließen. Woran arbeiten wir konkret? Wir haben unsere Private Banking-Einheiten in Luxemburg, Singapur und der Schweiz unter dem Dach der DZ Private Wealth Management-Gesellschaft in Luxemburg gebündelt. In Deutschland werden wir zunächst in den großen Ballungsräumen Niederlassungen aufbauen und von dort die Volks- und Raiffeisenbanken unterstützen. Diesem Antritt folgt auch der Mitarbeiteraufbau. Dem Bedarf der Genossenschaftsbanken folgend, wollen wir im ersten Jahr rund 50 Mitarbeiter rekrutieren.

## **Marktinitiative Transaction Banking**

Das Zahlungsverkehrs- und Kartengeschäft ist eine wesentliche Ertragsquelle der Volks- und Raiffeisenbanken. Unser FinanzVerbund profitiert dabei von der Zusammenarbeit mit **Equens**, einer Gesellschaft, die wir mit aus der Taufe gehoben haben und an der wir mit knapp 35 Prozent beteiligt sind. Als einer der führenden europäischen Anbieter im Zahlungsverkehr prüft Equens aktuell die **Konsolidierung der Zahlungsverkehrsplattform mit dem Crédit Agricole**. Aus diesem Zusammenschluss würde ein neuer Marktführer entstehen, mit dem wir weitere Skaleneffekte erreichen könnten. Zudem arbeiten wir an Projekten, mit denen wir die Prozesse für die Volks- und Raiffeisenbanken verbessern, insbesondere bei der Wertpapierabwicklung (Geno WP).

## **Reduzierung ergänzender Geschäftsaktivitäten**

Im Zuge des Programms 2011 haben wir auch **ergänzende Geschäftsaktivitäten in der DZ BANK reduziert**: So wurden die **risikogewichteten Aktiva in den Geschäftsfeldern Structured Finance und Corporate Finance** zurückgefahren. Davon betroffen waren insbesondere verbundferne Aktivitäten des Neugeschäftes im Ausland, im Geschäftsfeld Acquisition & Leveraged Finance sowie in der Projektfinanzierung. Die Standorte Mailand, Shanghai und Tokio haben wir geschlossen, aus Teheran und Mexiko-City ziehen wir uns in diesem Jahr zurück.

Das **Volumen unserer ABS-Bestände** in der DZ BANK Gruppe haben wir weiter plangemäß reduziert. Es liegt derzeit noch bei 18,5 Milliarden Euro – verglichen mit 26 Milliarden Euro Ende 2007. Ende 2010 wird dieser Bestand nach unseren Planungen unter 16 Milliarden Euro liegen.

Die **Eigenmittelanforderungen gemäß Solvabilitätsverordnung** haben wir unter anderem durch diese Maßnahmen und ein verringertes Marktpreisrisiko um rund 1,8 Milliarden Euro reduziert.

Die **Bilanzsumme in der DZ BANK AG** sank nach HGB um 14 Prozent auf 224 Milliarden Euro. **Die risikogewichteten Aktiva** liegen in der AG sogar um 32 Prozent niedriger bei 45 Milliarden Euro.

Die **Bilanzsumme der DZ BANK Gruppe** nach IFRS erreichte 2009 noch ein Volumen von rund 389 Milliarden Euro nach 427 Milliarden Euro im Vorjahr – ein Rückgang von fast 40 Milliarden Euro.

### **Kapitalstärkung aus eigener Kraft**

2009 war für uns auch ein Jahr substantieller Kapitalstärkung. In einem ersten Schritt haben unsere Kapitaleigner **Tier 1-Kapital** im Volumen von 500 Millionen Euro bereitgestellt. Im Herbst haben wir eine **Eigenkapitalerhöhung** im Volumen von 400 Millionen Euro erfolgreich im Verbund platziert.

Zudem hat der genossenschaftliche FinanzVerbund im vergangenen Frühjahr eine **Garantie zur Eigenkapitalentlastung** der DZ BANK AG bereitgestellt. Diese Garantie bezieht sich auf ein Wertpapierportfolio in Höhe von ursprünglich rund 1,2 Milliarden Euro. Diese Garantie haben wir in den zurückliegenden Monaten bereits reduziert.

Heute können wir Ihnen mitteilen, dass wir eine weitere **Teilrückgabe in Höhe von 230 Millionen Euro** beabsichtigen. Damit verringert sich das Volumen dieser BVR-Garantie um rund ein Drittel auf 760 Millionen Euro. Da die Wirkung der Garantie auf unsere Kapitalquoten insgesamt überschaubar ist, wäre auch eine vollständige Rückgabe zum jetzigen Zeitpunkt möglich. Wir prüfen diese Option auch und werden sie zu gegebener Zeit nach Diskussion mit dem BVR und unseren Anteilseignern entscheiden. Dabei wird die weitere Entwicklung der wirtschaftlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen zu berücksichtigen sein.

Aus dem Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres können wir zusätzlich rund 520 Millionen Euro in die Reserven einstellen. Unsere **Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio) erreicht damit 9,9 Prozent** nach 7,4 Prozent im Vorjahr. Die **Gesamtkapitalquote** liegt bei knapp 12,4 Prozent nach 9,7 Prozent im Vorjahr.



## **Regulatorische Zusatzanforderungen**

Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang auch kurz auf die Diskussion um die regulatorischen Zusatzanforderungen beim Eigenkapital auf nationaler und internationaler Ebene sowie ihre Bedeutung für die DZ BANK Gruppe eingehen:

Manche dieser Herausforderungen, insbesondere die Behandlung von Marktpreisrisiken, sind bereits konkret greifbar und werden voraussichtlich Anfang 2011 wirksam. Das wird uns als Kapitalsammelstelle naturgemäß treffen, die Auswirkungen werden jedoch verkraftbar sein.

Andere Regulierungspläne befinden sich noch in der Entwicklung und internationalen Abstimmung, sind also noch nicht quantifizierbar.

Wir stellen uns diesen Themen - von einer sehr soliden Ausgangsbasis bei der Kapitalausstattung ausgehend - sehr konstruktiv und unterstützen die Anstrengungen der Aufsichtsbehörden, mehr systemische Stabilität zu erreichen. Diese zusätzlichen Eigenkapitalanforderungen wollen wir aus der Thesaurierungskraft der DZ BANK Gruppe und der weiteren Anpassung unserer Geschäftsaktivitäten bewerkstelligen. Wir sehen gute Chancen, dies bei angemessenen Übergangsfristen zu erreichen. Das Ergebnis des Jahres 2009 ist ein erster wichtiger Schritt in diese Richtung. Eine weitere Kapitalerhöhung durch unsere Eigentümer streben wir nicht an, wir halten sie auch nicht für erforderlich.

Zugleich ist unsere Institutsgruppe und mit ihr der genossenschaftliche FinanzVerbund eine Art **Lackmustest für die Tragfähigkeit und Sinnhaftigkeit der sich abzeichnenden Regulierungsmaßnahmen**. Warum?

- Wir haben bisher **keine Staatshilfe in Anspruch genommen**, sondern die Belastungen aus der Finanzkrise aus der Kraft der eigenen Organisation gestemmt. Dies gilt insbesondere für die Kapitalmaßnahmen im vergangenen Jahr.
- Wir haben **Geschäftsmodell und Bilanz angepasst**, beide stärker auf die Genossenschaftsbanken ausgerichtet.
- Wir verdienen mit diesem **diversifizierten Geschäftsmodell** operativ ordentliches Geld und können unser Eigenkapital stärken.
- **Unser Geschäftsmodell stützt sich auf originäre Einlagen** – ein Vorteil, der rasch wieder in den Vordergrund tritt, wenn die Liquiditätsversorgung über die Zentralbanken – die derzeitige Lebensader vieler Banken – reduziert wird.
- Unsere Organisation ist den Unternehmen, insbesondere **dem Mittelstand, wie auch den Privatkunden gerade in Krisenzeiten ein verlässlicher Partner**, was auch in den einschlägigen Kreditstatistiken zum Ausdruck kommt.
- **Vergütungssysteme** mit falschen Anreizen und Bonusexzessen sind keine Kennzeichen unserer Säule.
- Der FinanzVerbund ist als einzige Säule in Deutschland stabil und aus eigener Kraft durch die Krise gekommen. Das gilt auch mit Blick auf die **Einlagensicherung**.

- Dieser starke Zusammenhalt im Verbund und das Geschäftsmodell der DZ BANK Gruppe wurden 2009 auch durch die **Rating-Agenturen** gewürdigt. Alle großen Agenturen bestätigten die Ratings der DZ BANK Gruppe, die damit weiterhin über eines der besten und stabilsten Ratings in der deutschen Bankenlandschaft verfügt.

Bei den nunmehr diskutierten Regulierungsansätzen müssen Politik und Aufsicht auch dafür Sorge tragen, dass gerade Institute wie wir – systemrelevant, aber eben auch systemstabilisierend - in ihrer Ertragskraft und damit auch ihrer Leistungsfähigkeit für die Realwirtschaft nicht eingeschränkt werden – und schon gar nicht in unserer Zentralbankfunktion. Unsere bisherigen Gespräche stimmen mich zuversichtlich, dass wir dies aus einem gemeinsamen Verständnis mit Politik und Aufsicht schaffen, insbesondere vor dem Hintergrund unseres eindeutig kunden- und nicht eigenhandelsgetriebenen Geschäftsmodells.

## **Ausblick**

Lassen Sie mich damit zum Ausblick auf das laufende Geschäftsjahr kommen: **Von einem sich selbst tragenden Aufschwung der Weltwirtschaft kann für 2010 noch nicht gesprochen werden.** In den vergangenen Monaten hat die wirtschaftliche Erholung zwar an Breite gewonnen, allerdings gibt es noch größere Unterschiede im Tempo, mit dem die Krise überwunden wird.

Zugleich bestehen Unsicherheiten wie die über die Entwicklung des amerikanischen Immobilienmarktes fort.

**Im Euro-Raum** beobachten wir ein sehr unterschiedliches Bild: Insbesondere die südlichen Länder leiden – weitgehend unabhängig von der Finanzkrise und der Rezession - schon länger aus unterschiedlichen Gründen unter einer verschlechterten Wettbewerbsfähigkeit und hoher Verschuldung. Die Spreads insbesondere griechischer Staatsanleihen haben sich daher in den zurückliegenden Monaten massiv ausgeweitet. Hier ist kurzfristig kaum mit einer durchgreifenden konjunkturellen Besserung zu rechnen. Vielmehr erweist sich die Situation dort aus Sicht der Märkte als ernste Bewährungsprobe für den Euro.

Auch wir sind in Anleihen dieser in Misskredit geratenen Staaten engagiert. Das ist in unserer Funktion als Liquiditätsausgleichsstelle zwangsläufig. Wir beobachten diese Entwicklung daher sehr genau.

Zugleich halten wir es für sehr wahrscheinlich, dass bei einer weiteren Ausweitung der Finanzmarktweiten gegen diese Länder die Europäische Union unter strengen Auflagen eingreifen würde, nicht zuletzt, um ein Überspringen der Spread-Ausweitungen auf weitere Länder zu verhindern. 1

**In Deutschland** dürfte sich die wirtschaftliche Dynamik erst in der zweiten Jahreshälfte beleben. Wir bleiben daher bei unserer BIP-Prognose von 1,2 Prozent für 2010 und sind damit vorsichtiger als der Markt-Consensus, der bei 1,7 Prozent liegt.

Auch die Finanzmärkte zeigen sich unverändert labil. Ich erwähnte die Sorgen um Griechenland und den Euro. Es ist absehbar, dass die Faktoren, die die **Rentenmärkte** bisher unterstützen, an Kraft verlieren, zumal die Notenbanken zurück zur geldpolitischen Normalität streben, in der sie ohne krisenbedingte quantitative Maßnahmen auskommen.

Mittelfristig ist also mit höheren Leitzinsen zu rechnen. Etwas freundlicher sieht es lediglich am **Aktienmarkt** aus. Dort war die Kurserholung 2009 im Vergleich zur Kursentwicklung nach früheren Rezessionen bereits sehr deutlich. Entsprechend sehen wir für den DAX zwar zunächst noch ein Abwärtsrisiko bis auf 5.500 Punkte. Eine schärfere Korrektur halten wir allerdings aufgrund der Stabilisierung der Konjunktur für unwahrscheinlich. Auf Sicht von zwölf Monaten erwarten wir deutlich höhere Kurse mit einem DAX bei 6500 Punkten.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

trotz all dieser fortbestehenden Unwägbarkeiten:

- Die DZ BANK Gruppe ist in einem weiterhin fragilen Umfeld gut positioniert für das laufende Geschäftsjahr.
- Der operative Auftakt war erfreulich.
- Wir haben wichtige Initiativen zur Stärkung unserer Marktposition auf den Weg gebracht.
- Wir werden unser Kapital aus der Ertragskraft unserer Institutsgruppe auch 2010 weiter stärken können.

In diesem Jahr gilt es aber auch, neben den finanziellen Bilanzen das Soll und Haben der Reputation für unsere Branche wieder ins Lot zu bringen.

Ich fürchte, dies ist ein langwieriger Prozess, der auf die Agenda jedes Bankvorstandes gehört. Wir dürfen uns dabei aber auch nicht schlechter machen, als wir sind. In Deutschland wird in weiten Teilen ordentliches Banking gemacht.

Natürlich sind die Aufgabenstellungen in den einzelnen Instituten unterschiedlich. Sie reichen von moderaten Anpassungen des Geschäftsmodells bis hin zur Abarbeitung von massiven Auflagen der Europäischen Union.

Im Dialog mit Politik und Aufsicht können wir vieles gemeinsam erledigen. Daher hat die IFD, in der unser Haus als neuer Lead-Initiator fungiert, sich in diesem Jahr auch Schwerpunktthemen gegeben, bei denen sich die „Vertrauensfrage“ besonders deutlich stellt. Das gilt für die Kreditversorgung der Unternehmen, den Verbraucherschutz und die Vergütungsregelungen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Meine Kollegen und ich stehen Ihnen jetzt gerne für Ihre Fragen zur Verfügung.